

Mit dem Seminar ins Kino?

Mit Filmen arbeiten

*Kinema, griech.: Bewegung, Erschütterung;
(übertragen: innere Aufregung, Aufruhr)*

In der Bildungsarbeit greifen wir als TeamerInnen oft zum Video, um unsere TeilnehmerInnen einmal anders als über Text und Vortrag anzusprechen. Filme sollen Informationen anschaulich „rüberbringen“, Dokumentarfilme lassen Betroffene „authentisch“ zu Wort (und Bild) kommen und Spielfilme am Abend lockern die Stimmung auf. In anschließenden Diskussionen geht es dann meist um den Inhalt (die „story“) – wie er auch in Texten stehen könnte. Aber Filme können noch viel mehr.

*Wieso nach einem Film nicht mal über das „wie“ reden:
über Bilder, Bewegungen, Farben, Effekte, Musik / Ton,
SchauspielerInnen und ihre Wirkung auf uns?*

Dafür müssen wir keine Film- oder MedienwissenschaftlerInnen sein. Kino ist *popular culture* – alle, die es lieben, haben dafür ihre Gründe und sind ExpertInnen für das, was sie sehen und fühlen. Hieran können wir im Seminar anknüpfen.

Filmauswahl

Voraussetzung für ein anderes Sprechen über Film sind oft schon andere Filme: sie müssen berühren, Spaß machen, aufwühlen, beunruhigen oder einfach nur dahinschmelzen lassen. Solche Filme müssen gut gemacht sein, nicht nur gut gemeint. Und sie müssen die TeilnehmerInnen ansprechen. Ein Film, der ein Thema nur anreißt, Lücken lässt, Fragen aufwirft oder provoziert, ist für die Bildungsarbeit oft brauchbarer als einer, der das Thema erschöpfend behandelt.

Rassismus ist nicht zu übersehen

Das Kino ist einer der Orte, wo wir uns in visueller (und akustischer) Wahrnehmung und Einordnung üben, aber auch ständig Irritationen unserer mitgebrachten Bilder erleben. Filme bebildern unsere Gefühle von „fremd“ und „vertraut“ mit Schurken, Farben, Müttern, Monstern, Schönen, Wesen from *outer space*. Kino verknüpft Bewegungen mit Glücksgefühlen, Geräusche mit Bedrohungen, schafft Landschaften für unsere Wünsche und Alpträume und verknüpft die eigene Biografie mit filmischen Bildern. Fast alle Filme handeln über die Story oder in Subtexten, Nebenfiguren und (Körper-)Bildern von Ein- und Ausschluss, von Männer-, Frauen- und anderen Körpern mit ethnisierten Kennzeichen.

Vielschichtigkeit eines Themas – Konkretion und Anschaulichkeit

Stärker als jeder Text können Filme die Vielschichtigkeit einer Problematik zeigen. Die Filmfiguren bringen ihre ganze Person mit. Filme zeigen anschaulich, wie sich verschiedenste Machtverhältnisse und individuelle Eigenschaften durchkreuzen, und wie sie in Beziehungen, Gesten und Haltungen körperlich zum Ausdruck kommen.

Warum also nicht einfach mit dem Seminar ins Kino gehen?

Nach dem Film

Sprechen über Film

Wir sind es gewohnt, uns von Filmen die Handlungen zu erzählen. Was uns an einem Film wirklich berührt, fasziniert, prägt, ärgert, ängstigt oder beeindruckt, verläuft jedoch meist diskontinuierlich und quer zur Geschichte. Oft sind es eher Einzelmomente und Bilder, die uns während des Films in diese oder jene Stimmung versetzen, uns an selbst Erlebtes erinnern oder einzelne Gedanken anstoßen.

Wie können wir zur Sprache bringen, was uns visuell-körperlich anspricht oder abstößt? Wie von den Bildern erzählen, die uns im Kopf, Bauch und Herz bleiben?

Ein erster Zugang können Fragen sein wie:

„Was hat mir gefallen? Was hat mich irritiert? Was hat mich gestört?“

Alle Äußerungen sind bei einem solchen Herantasten an die unterschiedlichen Sichtweisen eines Films in der Gruppe erlaubt.

Unterschiedliche Sichtweisen anerkennen

In einem ersten Gespräch wird schnell deutlich, auf welch unterschiedliche Arten und Weisen ein und derselbe Film wirkt: *JedeR scheint einen eigenen Film gesehen / gehört / gefühlt zu haben*. Die eigenen spontanen Vorlieben und Abneigungen und die der ande-

ren erst einmal stehen zu lassen, ist wichtig. Richtig und falsch sollen an dieser Stelle zurücktreten: niemand soll sich schämen über das Lachen an Stellen, wo es doch eigentlich nicht „erlaubt“ oder „platt“ ist.

Film und Herrschaft

Dennoch: auch Filme reproduzieren die Herrschaftsverhältnisse, in denen wir stecken, und rufen sie in emotionalisierter Form auf. (Dazu gibt es Informationen und Aktivitäten in * AKTIVITÄT – Kontrastbilder. C.6, SEITE 271).

Im Seminar ist es wichtig, damit sensibel umzugehen und gesellschaftlich benachteiligte Positionen oder einzelne TeilnehmerInnen, auf deren Kosten gelacht wird, zu unterstützen.

Perspektivenwechsel

Das Kino zeigt nicht nur, wie unterschiedlich Situationen erlebt und gesehen werden, es lädt auch ein, selber die Perspektive zu wechseln.

Wünsche, Ängste und Utopiebildung

Aus dem Sprechen über die unterschiedliche Filmwahrnehmung der Einzelnen, ihre Motivationen, Vorlieben und Abneigungen kann in einem nächsten Schritt eine Verständigung über Hoffnungen und Ängste werden.

Methoden zur Nachbereitung

Nicht jeder Film muss nachbereitet werden, aber es sollte immer Zeit und Möglichkeit da sein, ihn zu „verdauen“ und mit anderen darüber zu reden (nicht einfach als Lückenfüller einsetzen).

Impressionismus oder:

Eindrücke in einem Wort

Alle schreiben ein Wort, das ihnen zu dem Film einfällt, auf ein Kärtchen und hängen es an die Wand. Anschließend lesen alle die gesammelten Kärtchen durch. Dann nimmt sich jede/r einen Ein-Wort-Eindruck mit, mit dem er oder sie gar nichts anfangen kann. Reihum werden jetzt die AutorInnen der Ein-Wort-Kommentare oder –Eindrücke gefragt, wie sie darauf gekommen sind.

Wandzeitung

Alle schreiben kurze Eindrücke, Kommentare und Fragen zu dem Film auf Wandzeitungen (Farbe 1). Auch mit Zeichnungen oder Collagen kann gearbeitet werden. In einer nächsten Runde können die Äußerungen der anderen kommentiert, ergänzt, beantwortet werden (Farbe 2). Das gesammelte Material ist Ausgang für ein Filmgespräch.

Blitzrunde

Reihum geben alle kurz ihren ersten Eindruck wieder. Jede/r erzählt ein Beispiel für:

- Was hat mir gefallen?
- Was hat mir gar nicht gefallen?
- Was ist mir aufgefallen; was hatte ich so noch nie gesehen?

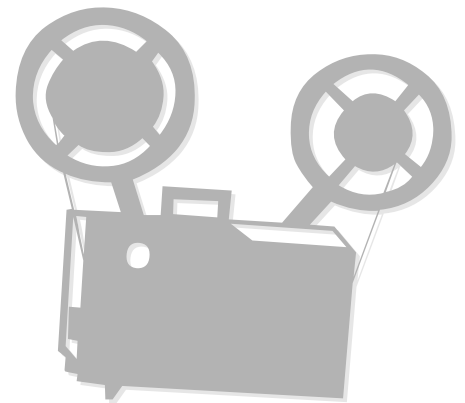
Die Antworten sollten stichwortmäßig mitgeschrieben oder auf Kärtchen notiert und aufgehängt werden, damit sie im Verlauf des Seminars wieder aufgenommen werden können.

Nacherzählen, Weitererzählen, Nachspielen

In Kleingruppen kann der Film nacherzählt oder weitererzählt werden: Möglichkeiten dazu sind Collagen, Zeichnungen, oder das Nachspielen einzelner Szenen.

Spezialaufträge: Wie wirken Filme?

Vor dem Film zieht jede/r eine Karte mit einem Beobachtungsauftrag zu filmischen Stilmitteln und Wirkungsweisen. Während des Films soll ein Aspekt wie z. B. der Ton oder die Gruppenkonstellationen beobachtet werden. (Siehe Kopiervorlage mit den Beobachtungsaufgaben und genauere Beschreibung auf der S-CD)



Filmanalyse

Eine weitere Möglichkeit, die Wirkweisen von Film zu verstehen, ist es, sich Filmausschnitte aus verschiedenen Filmen anzusehen, die eine vergleichbare Situation darstellen, aber ganz unterschiedliche Wirkungen haben. Mit den Beobachtungsaufgaben untersucht, lassen sich unterschiedliche filmische Inszenierungsmöglichkeiten erkennen [Kopiervorlagen mit den Beobachtungsaufgaben auf der S-CD].

Die ausführliche Fassung dieses Textes inklusive weiterer Anregungen, der Kopiervorlagen und einer Sammlung von Zielen bei der Arbeit mit Filmen findet sich auf der S-CD.